tief in das Wesen künstlerischen Schaffens eingedrungen ist und daß sie damit der die Sitten veredelnden, das Leben verschönenden Kunst in ungeahnten Weiten und Breiten Aufnahme beim Publicum verschaffen wird.

Es wirkt immer erfreulich und herzerfrischend, wenn man einer Vertiefung in die gestellte Aufgabe, einem ernsten Streben und einer Energie begegnet, welche im Stande sind, den Vorwurf der Oberflächlichkeit und des dreisten Humbugs mit der Signatur: Gewinn ohne entsprechende Gegenleistung von einem Gebiete der Kunst und des Gewerbes abzuhalten. Ein solches Streben wird Jeder in der erwähnten Reproduction erblicken und ungetrübte Freude über die Leistungen eines Mannes empfinden, der so wesentlich dazu beigetragen hat, daß Deutschland auf dem Gebiete der Chromographie unbestritten den ersten Rang behauptet.

Daggesell's Menagerie ist verkauft.

Unser neuliches Wort, daß Menagerien vergänglich sind, ist leider viel schneller in Erfüllung gegangen, als man nach gewöhnlichen Erfahrungen annehmen konnte. Am letzten Mittwoch hat der Besitzer die Menagerie an den Thierhändler Hagenbeck in Hamburg verkauft, und wird dieser sie sofort nach Schluß der Messe übernehmen, nach Hamburg führen und sie dort in seinem Thierpark aufstellen, selbstverständlich, um sie gleich den anderen Thieren nach und nach zu verkaufen. Es ist eigentlich nicht nöthig, über die Gründe dieses Verkaufs öffentlich zu sprechen; einige entscheidende mögen aber doch hier angeführt sein, um irrigen Ansichten, die sich in solchen Fällen leicht bilden, vorzubeugen. Herr Daggesell hat schon längst den Wunsch gehabt, das Reisen aufzugeben und sich irgendwo bleibend niederzulassen, hauptsächlich um sich wegen der Erziehung seiner aufwachsenden Kinder nicht von denselben trennen zu müssen: ein gewiß sehr begreifliches Gefühl. Das ist auch hauptsächlich der Grund, warum sich derselbe schon längst mit der Idee beschäftigte, in einer passenden Stadt einen Zoologischen Privatgarten zu gründen; doch ist dies nicht gelungen. Neuerdings sind nun aber die ungünstigen Zeitverhältnisse, zu denen jetzt noch der Ausbruch eines großen Krieges hinzugekommen, ein Grund mehr zur Ausführung des Entschlusses geworden, da in der That die selbst für die zunächst Unbetheiligten sich daran knüpfenden Besorgnisse solchen großen Unternehmungen, welche auf eine freiwillige Theilnahme des großen Publicums angewiesen sind, nicht günstig sein können. Wenn daher der Besitzer sich nicht der Aussicht aussetzen mochte, seine Menagerie nur mit Opfern zu erhalten, oder sie gar verkleinern zu müssen, so kann ihm das Niemand verdenken, wenn man auch vom Standpunct des Publicums das Eingehen so großartiger Thiersammlungen stets bedauern muß. Uebrigens glaube man ja nicht, daß ein solcher Schritt für den Verkäufer ein leichter, etwa blos eine Geschäftssache ist. Keineswegs! Wir haben immer gefunden, daß bei den Besitzern von Menagerien sich stets eine große Anhänglichkeit an solche Thiere bildet, mit denen sie am längsten gereist sind, die ihnen also am längsten gedient und verdient haben, und die Trennung von diesen Thieren, wenn es auch durchaus nicht die schönsten und seltensten sind, ist allemal ein schwerer Schritt. So haben wir es selbst erlebt, daß, als Herr Hagenbeck vor einigen Jahren die große Menagerie in Triest kaufte, von welcher noch außer verschiedenen Thieren der schöne Centralkäfig in Daggesell's Menagerie stammt, sich die Besitzer einen alten Leoparden, mit dem sie angefangen hatten, zurückbehielten, um ihn persönlich bis zu seinem Tode das Gnaden—fleisch zu reichen. Das sind schöne Züge und sie beweisen, daß Holtey's Auffassung dieses Themas auf Studien nach dem Leben beruht, wenn sie auch von der Neuzeit in dem Ausdruck der einzelnen Erscheinungen längst überflügelt ist.

Wir machen auf diesen Verkauf deshalb etwas ausführlich aufmerksam, weil nach allen Erfahrungen große Menagerien sich nur langsam entwickeln, wie denn die Daggesell'sche ungefähr 10 Jahre bis zur jetzigen Größe gebraucht hat. Da diese nun zerstückelt wird, so können viele Jahre vergehen, ehe wir wieder eine derartige Thiersammlung hier sehen, und da der ausgebrochene Krieg leider auch unsere Aussichten auf einen Zoologischen Garten wohl von Neuem wieder ferner rückt, so glauben wir nur im Interesse des Publicums zu handeln, wenn wir dasselbe auf diese vorläufig letzte Gelegenheit, eine große Menagerie zu sehen, aufmerksam machen.

L.

Berichtigung.

Die Einsender des Artikels im gestrigen Tageblatte „Zum neuen Adreßbuch" ersuchen uns, ihre Bemerkung, betreffend die Herren Professoren, dahin zu berichtigen, daß die Bezeichnung „Lehmann's Garten" im diesjährigen Adreßbuche bei Herrn Hofrath Fritzsche nicht mehr, wie im vorjährigen, angegeben ist.

v. Klimbinsky gegen Dr. Meyer.

Ein Herr Dr. Rudolph Meyer hat sich erlaubt, in seinem Schreibebuche „Politische Gründer und die Corruption in Deutschland" in meine Thätigkeit als militairischer Lexikograph zu pfuschen. Er sagt darin: „Der Lieutenant ist der Träger der Principien, auf welchen das Gebäude der Gesellschaft ruht. Er allein ist der selbstlosen Hingebung an das Ganze noch fähig, welche den Menschen zum Herrn seiner selbst und zum Bändiger seiner wilden Mitmenschen macht." So schmeichelhaft es für mich ist, zum Gehülfen der Löwenbraut Miß Cora ernannt zu werden, so muß ich doch den unberufenen Mitarbeiter am Puck ersuchen, das deutsche Reich nicht zu einer Menageriebude zu machen. Das wäre doch zu „bitter." Wir sind ein Volk von Brüdern, aber keine Heerde wilden Viehes.

Außerdem ist es nicht passend, gleichzeitig gegen den „Culturkampf" zu eifern und den „Casernenkampf" anzuregen, denn, Herr Meyer, Ihre Schmeichelei ist ein Zankapfel für das deutsche Militair. Welchen Lieutenant meinen Sie? Den Landwehrlieutenant, den Gardelieutenant oder welchen?

Am Besten ist es, Sie nehmen Ihre Schmeichelei zurück und lassen uns statt Thierbändiger einfach wieder sein, was wir die Ehre hatten immer zu sein: Lieutenant. Denn wir treiben wohl ein bißchen Spaß im Puck, aber keine Politik, die überlassen wir Herrn von Bismarck, der verstehts das trotz alledem besser als Sie, Herr Meyer.

von Klimbinsky.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 25 April 8 Uhr Morgens:

Ort	Barom. a. 0G. u. d. Meeresniv. red. in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Celsius
Aberdeen	761,5	OSO	schw., klar	+
Kopenhagen	757,5	ONO	mässig, bed.	+
Stockholm	759,9	NO	stark, bedeckt	+
Haparanda	770,8	NO	leicht, klar	−
Petersburg	759,0	N	leicht, bed.	−
Moskau	761 0	ONO	leicht, bed.	−
Cork	761,0	SW	leicht, Schnee	−
Brest	755,2	SSO	frisch, bed.	+
Helder	758,8	OSO	schwach, heit.	+
Sylt	758,9	NNW	leicht, wolkig	+
Hamburg	758,1	N	mässig, bed.*)	+
Swinemünde	755,1	N	leicht, bed.*	+
Neufahrwasser	752,9	NNO	leicht, bed.*)	+
Memel	750,9	NO	mässig, bed.	+
Paris	758,1	NO	leicht, Nebel	+
Crefeld	758,7	W	leicht, bed.	+
Karlsruhe	758,3	SW	schwach, wolk.	+
Wiesbaden	758,7	NW	schwach, wolk.	+
Kassel	755,7	NNW	mässig, Regen	+
München	758,3	SW	frisch, bed.	+
Leipzig	757,4	NNW	sehr leht., bed.	+
Berlin	757,0	NNW	sehr leicht, bed.	+
Wien	755,6	NNW	sehr leicht, bed.	+
Breslau	754,9	W	stark, bedeckt	+

*) Gestern Abend Schnee. *) Leichter Regensch*, Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung.

Barometer in Nord-Europa unverändert, in Süd gefallen, sonst überall gestiegen, daher Gebiete nied Luftdrucks etwas verflacht und Winde mit Ausn vom Kattegat und Westschweden, wo meist starke herrscht, schwach. Über Grossbritannien südlich, Nord-Europa östlich und nordöstlich, im übrigen u deutend. Keine wesentliche Aenderung der Temper Wetter im Norden und Nordwesten fortdauernd h in Mitteleuropa vorwiegend trübe und zu Niederschl geneigt.

Thüringische Bank.

Bilanz am 31. December 1876.

Activa.

	ℳ	₰	ℳ	₰
An **Cassa-Conto**	. . .	.	616,895	02
" **Wechsel-Conto**				
Discont-Wechsel	6,170,338	52		
Rimessen-Wechsel	11,308	40	6,181,646	92
" **Effecten-Conto**	. . .	.	1,860,223	98
" **Pfand-Conto**	. . .	.	663,115	63
" **Hypotheken-Conto**	. . .	.	1,330,485	49
" **Conto-Corrent-Conto** Debitoren	19,964,055	58		
ab Creditoren	6,689,632	35	13,274,423	23
" **Report-Conto**	. . .	.	571,241	25
" **Immobilien-Conto**	. . .	.	582,613	14
" **Inventar-Conto**	. . .	.	39,489	10
" **Conto a nuovo**				
noch zu empfangende Hypotheken-Zinsen	9,346	35		
" " " Pfand-Zinsen	7,401	43		
" " " Report-Zinsen	1,655	75	18,403	53
			25,138,537	29

Passiva.

	ℳ	₰	ℳ
Per **Bankactien-Capital-Conto**	. . .	.	18,000,000
" **Banknoten im Umlauf**	. . .	.	43,590
" **Depositen-Conto**	. . .	.	1,861,653
" **Accept-Conto**	. . .	.	1,605,898
" **Conto a nuovo**			
überhobener Discont	40,971	08	
noch nicht erhobene Depositen-Zinsen	41,552	10	
noch zu zahlende Courtage	1,063	10	83,586
" **Bankactien-Dividenden-Conto**			
rückständige Coupons . . Ser. II. Nr. 11	36	—	
" " 12	72	—	
Ser. I. Nr. 1 und " " 13	336	—	
" " 2 " " " 14	288	—	
" " 3 " " " 15	324	—	
" " 4 " " " 16	480	—	
" " 5 " " " 17	444	—	
" " 6 " " " 18	2,106	—	4,086
" **Reservefonds-Conto**	. . .	.	897,121
" **Reserve-Conto** für zweifelhafte Forderungen	. . .	.	2,642,601
			25,138,537

Sondershausen, den 31. December 1876.

Thüringische Bank.

Doerstling. Beer.

Wir bescheinigen, daß bei den von uns vorgenommenen Revisionen die Auszüge mit den Bü übereinstimmend befunden worden sind.

Sondershausen, den 14. April 1877.

Die Revisoren.

H. Löwenfeld. Dr. Schlitte.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1876.

Debet.

	ℳ	₰	ℳ	₰
An **Depositen-Zinsen** incl. der noch zu bezahlenden	. . .	.	65,786	19
" **Handlungs-Unkosten:**				
a. Direction und Filiale				
Besoldungen und Remunerationen	191,655	35		
Reise- und Transportkosten	6360	07		
Porti, Stempel und Depeschen	10,601	69		
Courtage	8768	90		
Heizung, Beleuchtung, Miethen	17,515	67		
Insertionskosten, Bücher und Schreibmaterialien	10,924	67		
Insgemein	9797	—		
b. Verwaltungsrath, Reisespesen	4983	39		
c. Syndikats-Spesen	2911	25		
d. Staatsaufsicht	900	—		
e. Steuern	31,394	52		
f. Abschreibung vom Einrichtungs-Conto	3798	38	299,610	89
" **Verlust** auf Effecten	88,568	04		
" **Verlust** auf Conto-Corrent-Forderungen	169,563	92	258,131	96
" **Abschreibung** auf Immobilien-Conto (Hausgrundstück in Halle)	. . .	.	21,000	—
" **Reserve** für zweifelhafte Forderungen:				
Bestand aus dem Jahre 1875	375,724	02		
dazu Gewinn-Saldo von 1876 ℳ 765,051. 44.				
dazu Verlustanth. d. Commanditisten " 148,947. 56.				
und aus dem Reservefonds . . . " 1,352,878. 02.	2,266,877	02	2,642,601	04
			3,287,130	08

Credit.

	ℳ	₰	ℳ
Per **Reserve** aus dem Jahre 1875	734,651	27	
davon verrechnet für definitive Verluste	358,927	25	375,724
" **Gewinn an Devisen**	13,018	17	
" **Conto-Corrent-Zinsen**	595,013	82	
" **Disconto-Gewinn**	380,704	79	
" **Pfand-Zinsen**	41,847	52	
" **Hypotheken-Zinsen**	52,205	15	
" **Provision**	283,544	96	
" **Agio-Gewinn**	5,736	42	
" **Report-Zinsen**	37,509	65	1,409,580
" **Verlustantheile der Commanditisten**	. . .	.	148,947
" **Uebertrag vom Reservefonds-Conto**	. . .	.	1,352,878
			3,287,130

Sondershausen, den 31. December 1876.

Thüringische Bank.

Doerstling. Beer.

Wir bescheinigen, daß bei den von uns vorgenommenen Revisionen die Auszüge mit den Büchern übereinstimmend befunden worden sind.

Sondershausen, den 14. April 1877.

Die Revisoren.

H. Löwenfeld. Dr. Schlitte.